

“Ein kleiner Schritt für einen Baum, ein großer für die Sorte”

Pflanzaktion der "Kaiserbirne mit dem Eichenblatt" in Deutschland und vielen Nachbarländern

Viele Jahre fahndeten süd- und norddeutsche Obstfreunde und -experten wie der Arbeitskreis “Historische Obstsorten der Pfalz”, Dr. Walter Hartmann von der Universität Hohenheim oder Eckart Brandt vom niedersächsischen “Boomgarten-Projekt” vergeblich nach der “Kaiserbirne mit dem Eichenblatt”. Weder Aufrufe in der pfalzweit erscheinenden Tageszeitung “Die Rheinpfalz” noch im baden-württembergischen Fachmagazin “Obst & Garten” brachten alte Bäume der Sorte zu Tage. Auch Anfragen bei bayerischen, schweizer und österreichischen Baumschulen fruchteten nicht.

Ein glücklicher Zufall kam letztendlich dem Pfälzer Arbeitskreis zu Hilfe: Aus einer renommierten französischen Baumschule mit großen Birnensortiment im Department Aube (südöstlich von Paris) brachte der “elsässische Birnenpfarrer” Paul Winninger die Sorte im Frühjahr 2002 als kleinen Buschbaum für seine Sammlung in Gunstett mit.

Der Curé, der für die Baumschule Edelreiser seiner seltenen Birnensorten im Austausch dabei hatte, kam im richtigen Moment: Das Bäumchen der “Kaiserbirne” war - weil unverkäuflich - eigentlich schon für den Brennplatz gerichtet...

Mitglieder der nordelsässischen “Fédération des Producteurs de Fruits”, mit denen der Arbeitskreis seit Jahren eng und vertrauensvoll grenzüberschreitend zusammenarbeitet, trugen dann ihrerseits im Mai 2002 bei einem Treffen die frohe Kunde in die Pfalz.

Ausgezeichnete Kochbirne

Die “Kaiserbirne mit dem Eichenblatt”, von Duhamel 1786 erstmals erwähnt und für die Pfalz 1844 bis 1863 literarisch nachgewiesen, ist nach Lucas (1854) eine späte, recht fruchtbare und ausgezeichnete Kochbirne, deren gelbe, mittelgroße bis große, birnenförmige Früchte damals aufgrund ihrer langen Haltbarkeit (unter guten Bedingungen bis zu einem Jahr!) sehr geschätzt waren. In alten Obstbüchern wird die Genussreife der im Herbst reifenden Früchte ab April (!) bis in den Herbst hinein angegeben.

Sammler und Sortenliebhaber waren von der Sorte angetan wegen ihrer merkwürdig gekräuselten Blätter, die in der Tat einem Eichenblatt ähneln. Wie Arbeitskreis-Mitglieder bei einem Besuch im Juli 2002 bestätigen konnten, hat auch der Jungbaum im elsässischen Pfarrgarten diese wellenförmig gekräuselten Blätter. Jedoch kann der Baum daneben auch glattrandige Blätter haben, wie weitere Beobachtungen ergaben. Auffallend auch die gute Wüchsigkeit und die frühe Fruchtbarkeit des Buschbaumes, der bereits im zweiten Standjahr etliche Früchte trug und auch diese Jahr eine gute Ernte hatte.

Erste Pflanzung der “Kaiserbirne mit dem Eichenlaub” im neuen Jahrtausend

Durch Überlassung sämtlicher Edelreiser des französischen Jungbaumes im Winter 2003/4 war es der Partnerbaumschule des Arbeitskreises möglich, daraus Bäume auf starkwachsenden Unterlagen heranzuziehen. Angesichts der kulturhistorischen Bedeutung reifte in mir dann der Gedanke einer möglichst weiten Wiederverbreitung der Sortenrarität “Kaiserbirne” im süddeutschen Raum, also südlich des “Weißwurstäquators”, heran. - Bis die ersten Anfragen aus Österreich, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein eintrafen... Beteiligt haben sich an der für den 20. November 2004 auf 10 Uhr terminierten Pflanzaktion u. a. ein Kinderheim in Schleswig-Holstein, eine Waldorfschule in Nordrhein-Westfalen sowie Fachschulen und -behörden, Naturschützer und Obstfreunde. Mit dabei sind - bis auf den Stadtstaat Bremen - alle deutschen Bundesländer, sowie Ungarn, die Schweiz, Luxemburg, Österreich (drei Interessenten) und das Elsass.

Die erste Pflanzung der "Kaiserbirne mit dem Eichenlaub" im neuen Jahrtausend im neuen, alten Europa mit insgesamt 50 Bäumen fand also grenzüberschreitend statt!
Zu vermerken ist auch, dass dies für die "Kaiserbirne" wohl die erste Nachpflanzung im größeren Maßstab nach Jahrzehnten der Vergessenheit sein dürfte.

Dank

In enger Zusammenarbeit mit dem Pomologenverein Deutschland konnte ich auf dessen Homepage internetweit einen Aufruf an Sortenliebhaber für eine bundesweite Pflanzaktion starten. Unterstützt wurde ich auch von der Gartenzeitschrift "kraut & rüben", München, und dem Naturschutzbund (NABU) Deutschland, die im Frühjahr 2004 ebenfalls über die geplante Aktion berichteten. Allen dafür meinen besten Dank!

Dank an Etienne Jaeger, Hegeney/Frankreich, für das Beschaffen der Edelreiser, die "alle nur für die Pfalz" bestimmt waren und an Pfarrer Paul Wwinner für die stets gute Zusammenarbeit.

Dank auch an alle Beteiligten, die mit ihrer Pflanzung dazu beitrugen, dass die "Kaiserbirne mit dem Eichenblatt" als Sortenrarität wieder Fuß fassen konnte, nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Nachbarländern.

Rainer Rausch

Arbeitskreis "Historische Obstsorten der Pfalz"

Hochdorf-Assenheim, den 7.1.05